

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement - Preis pro Nummer 20 Pfennig
Abonnement - Preis pro Quartal 60 Pfennig
Abonnement - Preis pro Halbjahr 1.20 Mark
Abonnement - Preis pro Jahr 2.40 Mark

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Interaktions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle
oder deren Raum 60 Pf. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Berichterstattungs-Anzeigen 30 Pf.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Freitag, den 18. Mai 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sechs Sozialisten in der russischen Regierung

Schwere Kämpfe bei Roey und an der Scarpe. — Im Mai bisher 5000 Gefangene an der Westfront. — Feindlicher Mißerfolg bei Monastir. — Erbitterte Kämpfe am Isonzo. — 400 Italiener gefangen. — Erfolgreicher Vorstoß österreichischer Seestreitkräfte.

Großes Hauptquartier, den 17. Mai 1917. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorf Roey errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf, nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe, wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2000 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Saugailon und östlich von Laffaug schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten lüßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froidmont Fme. (bei Brahe) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Geschütztätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl, wie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger Artillerie-Vorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 17. Mai 1917, abends. Amtlich.

Sow Westen und Osten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der österreichische Bericht.

Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffsarmeen, denen ununterbrochen Verstärkungen zufließen, richtete sich gegen die Höhenlinie östlich des Engtales Plava-Solcans und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Ruf (südlich von Plava) Tag und Nacht mit großer Erbitterung gekämpft. Verteidiger und Angreifer wechseln stündlich ihre Rollen. Frisch eingesezte Reserven treiben den geworfenen Gegner immer wieder zu neuem verlustreichen Ansturm vor. Weiter südlich im Raum des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellung anrannten, schon nachmittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleinen Schützengräben abgesehen, gründlich geläubert. Besondere Erwähnung verdienen Wiener Landsturmtruppen, die der Brigade Emilia in einem schnellen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Karstschloßfläche war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wiefen unserer Geschütze zur Unfähigkeit verurteilt. An der Tiroler Front unterhielten die Italiener südlich des Suganer Tales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Ditranto-Straße, dem ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Zerstörer in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollzählig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. Im hervorragenden Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit vier Kammen durch Torpedoschuß versenkt.

Flottenkommando.

Der russische Ministerwechsel.

London, 17. Mai. Wie dem Reuterschen Bureau aus Petersburg gemeldet wird, kam nach Verhandlungen, die den ganzen Tag über dauerten, eine Einigung zwischen dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats und der einstweiligen Regierung zustande. Letztere wird darüber Näheres öffentlich bekanntgeben. Drei demokratische und drei nationale Sozialisten werden in das neue Kabinett eintreten.

Die Bezeichnung „nationale“ und „demokratische“ Sozialisten ist im russischen Parteileben vollkommen neu. Welche der bisher bekannten Gruppen der russischen Sozialdemokratie — ob Anhängler Plechanows und Tschelkes oder andere — damit gemeint sind, bleibt abzuwarten.

Wie Miljukow zurücktrat.

Petersburg, 16. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Nachmittags-Rede erklärte der Minister des Auswärtigen Miljukow der Vorläufigen Regierung seinen Entschluß, endgültig aus dem Kabinett auszuscheiden. Der Grund des Ausscheidens liegt in der Verschiedenheit der Auffassung zwischen Miljukow und der Vorläufigen Regierung über die Frage der Umbildung des Kabinetts. Die Mitglieder der Vorläufigen Regierung

erörterten sodann die Frage, ob der Ministerpräsident die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten übernehmen solle, aber Fürst Lwow lehnte nachdrücklich ab, indem er erklärte, für diesen Posten nicht geeignet zu sein; er ziehe es vor, das Ministerium des Innern zu behalten. Hierauf erklärte die Mehrheit der Regierungsmitglieder es für tunlich, die Auswärtigen Angelegenheiten dem Finanzminister Terestichenko zu übertragen. Justizminister Kerenski wurde zum Kriegs- und Marineminister ernannt.

30 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 17. Mai. Amtlich. Unsere U-Boote haben neuerdings im Mittelmeer 9 Dampfer und 6 Segelschiffe von insgesamt über 30 000 Tonnen versenkt. Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer Karuma (2995 Tonnen), ein unbekannter, durch Fischdampfer gesicherter, bewaffneter 4000-Tonnen-Dampfer und ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 Tonnen; ein vollbeladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Zerstörern begleiteten Convoy herausgeschossen, ferner ein voller Tankdampfer von mindestens 6000 T. inmitten einer Sicherung von drei bewaffneten Fahrzeugen durch Torpedoschuß versenkt. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden sich in der Hauptsache Kohle, Schwefel und Sprengstoffe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Miljukows Rücktritt.

Die Sozialisten in der Regierung.

In seiner Rede vom letzten Dienstag sagte der überaus vorsichtige Herr v. Bethmann, es sehe in e, als ob das neue Rußland gewalttätige Eroberungen ablehne. Die Depechen, die vierundzwanzig Stunden später eintrafen, konnten ihn belehren, daß dies nicht nur so scheint, sondern daß es so ist. Miljukows Sturz und der Eintritt der Sozialisten in die Regierung bedeuten die vollkommene und eindeutige Abkehr von jeder allrussischen Politik. Wer's nicht glaubt, lese die erste Bedingung, die die Sozialisten an ihren Eintritt in das Kabinett Lwow geknüpft haben; sie lautet:

Eine aktive auswärtige Politik, die offen und so bald als möglich einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker erreichen will.

Zugleich hat der Arbeiter- und Soldatenrat den schon gestern gemeldeten Aufruf erlassen, der sich ausdrücklich gegen einen Sonderfrieden ausspricht. Damit wird vollständig bestätigt, was wir am Mittwoch zur Kritik der Kanzlerrede ausführten, und was so große Entrüstung in der annexionistischen Presse hervorgerufen hat: Das revolutionäre Rußland wird die Pflichten, die ihm ein Defensivbündnis gegenüber seinen Bundesgenossen auferlegt, nicht verlegen. Es hat nicht die Absicht, sich zu entwaffnen, um Deutschland zu westlichen Eroberungsplänen die Arme freizumachen, es will keinen Lösung des Friedensproblems zustimmen, die dem Selbstbestimmungsrecht der Völker widersprechen, indem sie nicht-deutsche Volksteile militärisch oder politisch in deutsche Hand bringen.

Auf der anderen Seite ist es vollkommen klar, daß die „aktive auswärtige Politik“, die von den Sozialisten verlangt wird, sich nicht darauf beschränken will, Rußland selbst und seine Verbündeten vor dem Zwang zu Gebietsabtretungen zu schützen, sondern daß sie darauf ausgeht, auch von den Bundesgenossen eine Erklärung zugunsten eines annexionlosen Friedens zu erreichen. In dem Augenblick, in dem eine solche Erklärung erfolgte, hätte eine Fortsetzung des Krieges auch für Deutschland jeden Sinn verloren, ja, sie würde nach den Erklärungen, die Scheidemann am Dienstag namens der sozialdemokratischen Partei abgab, eine Unmöglichkeit sein. Würden sich die Verbündeten Rußlands mit diesem auf die Formel „Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen“ einigen, und wollte die deutsche Regierung den Krieg dann noch fortsetzen, so wäre sein Charakter vollständig geändert. Das wäre kein deutscher Verteidigungskrieg mehr, den mit Gut und Blut zu unterstützen die deutschen Sozialdemokraten gelobt haben, sondern er wäre ein deutscher Eroberungskrieg, und diesen zu bekämpfen wie jenen zu unterstützen, sind die Sozialdemokraten durch ihre Erklärungen in gleichem Maße verpflichtet.

Daß wir uns aber zurzeit immer noch gegen fremde Eroberungsabsichten zu wehren haben, zeigen die an anderer Stelle gemeldeten Vorgänge im englischen Unterhause.

Die Haltung des russischen Arbeiter- und Soldatenrats kann jeder sozialistischen Partei zum Muster dienen, sie ist im wahrsten Sinne des Wortes international, indem sie zugleich im besten Sinne national ist. Sie geht von der Auffassung aus, daß die Völker weder Unterdrückungsschmach tragen, noch andern Völkern solche Schmach auferlegen sollen. Das ist auch ganz die Auffassung der deutschen Sozialdemokratie.

Die „aktive auswärtige Politik“, die der Arbeiter- und Soldatenrat dem ungebildeten, mit Sozialisten durchsehten Kabinett vorschreibt, muß zwischen Rußland und seinen Verbündeten zu den angeregtesten Auseinandersetzungen führen. Auf welcher Seite dabei unsere Hoffnungen und Sympathien stehen, braucht nicht verheimlicht zu werden. Jeder Mensch im Deutschen Reich vom Reichskanzler bis zum Tagelöhner und vom General bis zum Infanteristen wünscht der neuergerichteten auswärtigen Politik Rußlands den schnellsten und besten Erfolg. Nur sind sich nicht alle klar darüber, was von deutscher Seite zu geschehen hat, um diesen Erfolg sicherzustellen und welche unbedingt zwingenden Folgerungen sich aus ihm auch für Deutschland ergeben müssen.

Der sehr vorsichtige Herr v. Bethmann, dem die sichersten Dinge der Welt nur so scheinen, als ob sie so wären, kann von seinen russischen Ministerkollegen nicht geringere Vorsicht erwarten. Herr Terestichenko, der Nachfolger Miljukows im Auswärtigen Amte, kann aber heute bei gleicher Vorsicht kaum sagen: es sehe in e, als ob Herr v. Bethmann Hölle gewalttätige Eroberungen ablehne. Geben wir ruhig zu, daß einem ausländischen Beobachter die Politik der deutschen Regierung nicht als ganz unerbächtig erscheinen kann.

Diese Politik umgibt sich, heute wie gestern, mit dem Schleier des diplomatischen Geheimnisses, als ob alles, was gegen die Geheimdiplomatie gesagt und geschrieben worden ist, in den Wind geredet wäre. Kann eine solche Politik in einer Atmosphäre, die durch dreijährige Kriegslügenarbeit und Mißtrauen überladen ist, Vertrauen erwecken? Glaubt man, daß die feinst abgewogenen Ausdrücke einer Diplomatie nach Altbüterer Art Aussicht haben, sich Gehör zu schaffen, wo die Phrasen einer trunkenen Kriegsdemagogie durch alle Strophen brüllt? Nicht laut und deutlich geredet zu haben, das bedeutet heute gar nicht geredet zu haben, oder noch Schlimmeres. Unklares Wortgeschwätz bleibt selbst gegen die feindseligste, verlogenste Auslegung wehrlos.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat führt eine klare und deutliche Sprache, die man durch das Schallrohr des umgebildeten Kabinetts bald in London und Paris wie in Berlin und Wien vernehmen wird. Binnen kürzester Zeit können alle Regierungen, feindliche und verbündete, vor die Frage gestellt sein, ob sie zu einem allgemeinen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker bereit sind. Auf diese Frage gibt es keine ausweichende Antwort mehr, sondern nur ein klares Ja oder Nein.

Die nächste Interpellation an den deutschen Reichskanzler dürfte demnach nicht von den deutschen, sondern von den russischen Sozialisten gestellt werden, und diesen wird er dann wohl die Antwort nicht versagen, die er den eigenen Landsleuten schuldig geblieben ist.

Besorgnisse der Entente.

Bern, 1. Mai. Der Petersburger Vertreter von „Corriere della Sera“ drahtet: Der Nizkitz Korniloff ist gerade jetzt ziemlich schwerwiegend. Korniloff, der als energischer Mann bekannt und auch bei den Truppen sehr beliebt war, hatte die schwierige Aufgabe, die Garnison von Petersburg zur Manneszucht und zu einer gewissen militärischen Wichsamkeit zurückzuführen. Sein freiwilliger Rücktritt, der tiefen Eindruck hinterließ, zeigt, daß er kein Vertrauen in die Verwirklichung dieser schwierigen Aufgabe setzte. Ohne den Optimismus zu weit zu treiben, muß man doch den neuen Vorgang als ziemlich ernst ansehen. Dies ist auch der Eindruck aller verantwortlichen Kreise. — Die einseitige Regierung hat vom Bohnhofsvorstand von Keltze im Kaukasus ein Telegramm über ein weiteres ernstes Vorkommnis erhalten. Soldaten, die Militärzüge begleiteten, verlangten, daß 12 mit Granaten beladene Wagen abgehängt würden, um so größte Fahrgeschwindigkeit zu erzielen. Als das Bahnpersonal sich weigerte, drohten die Soldaten, den Zugführer zu töten und den Bahnhof zu stürmen. Der Bahnhofsbetrieb wurde für einige Zeit unterbrochen.

Christiania, 17. Mai. Zur russischen Krise erhält „Verdens Gang“ gleichzeitig aus Paris und London übereinstimmende Meldungen über die Beängstigung, die die russische Verwirrung dort hervorriefe. Besonders der Nizkitz Gutschkow und Kornilow hätten geradezu Schrecken hervorgerufen.

Rußland und die Vereinigten Staaten.

Washington, 16. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Um das russische Volk zu überzeugen, daß der Führer der amerikanischen Abordnung nicht beabsichtigt, seinen Einfluß der einen oder der anderen Partei zu leihen, wird erneut aus bester Quelle heute darauf hingewiesen, daß die Absicht einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands nicht besteht. Die Abordnung hat nur zwei Ziele, nämlich dem russischen Volk die Glückwünsche der Vereinigten Staaten zu der Umwandlung der alten Gzemaltchenschaft in eine republikanische Regierung zu überbringen und ihm jeden möglichen Dienst zu leisten, um der neuen Regierung zu helfen. Die Abordnung hat nicht die Absicht, das Urteil des russischen Volkes darin zu beeinflussen, welche Partei bei der Bildung einer dauernden Regierung ausschlaggebend sein soll.

Washington, 16. Mai. (Reutersmeldung.) Die Vereinigten Staaten haben Rußland eine erste Anleihe von 100 Millionen Dollar gewährt.

Kriegszieldebatte im englischen Unterhaus.

Um den russischen Frieden.

Amsterdam, 17. Mai. Aus London wird gemeldet: Im Unterhause wurde von Snowden und zwei liberalen Abgeordneten eine Resolution eingebracht, in der alle Gedanken imperialistischer Eroberung und Ausbreitung verworfen und ein Appell an die britische Regierung gerichtet wird, eine entsprechende Erklärung abzulegen und in Gemeinschaft mit den Alliierten von neuem die Bedingungen der Alliierten auseinanderzusetzen, gemäß der Erklärung der russischen Regierung.

Cecil erinnerte in seiner Antwort an die Regierungserklärung über die Kriegsziele und sagte, daß sie noch den gleichen Wert besäße. In Beantwortung der Anfrage, ob die Verträge mit der früheren russischen Regierung noch bindend wären, erklärte Cecil, daß dies zuträfe, wenn sie nicht zu einem gewissen Zeitpunkt von der neuen russischen Regierung abgeändert würden. Cecil behandelte weiter die Frage der Annexionen; er fragte, ob Snowden und seine Freunde zu erkennen geben wollten, daß die Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien in Afrika wieder unter deutsche Herrschaft kommen dürften und daß Armenien und Syrien unter türkischer Herrschaft bleiben müßten. Er sprach über Ostafrika, Italia irredenta und Polen und gab der Ansicht Ausdruck, daß, wenn es auch nicht als guter Grund angesehen werde, Krieg zu führen zwecks Erzwingung von Recht und Wiederherstellung, es doch bei Erreichung dieser Ziele durch den Krieg etwas ganz anderes wäre, auf die Früchte dieser wünschenswerten Verbesserungen zu verzichten. Bezüglich der Frage der Entschädigungen warf er die Frage auf, ob keine Entschädigungen für Belgien, Serbien und Nordfrankreich gegeben werden müßten und kein Ersatz für die vernichteten Rauffahrtsschiffe? Es wäre in der Rede Weismann Hollwegs keine einzige Andeutung zu finden, daß Deutschland bereit sei, zu erklären, welche Friedensbedingungen es annehmen wolle. „Wir sind“, so sagte Cecil, „fest entschlossen, keinen Frieden anzunehmen, der kein Frieden sein wird. Der Frieden, den wir annehmen, muß ein gerechter und dauerhafter sein.“

Asquith äußerte die Meinung, daß die vorläufige Regierung in Rußland das Wort „Annexionen“ in folgendem Sinne aufzufassen: 1. Befreiung der unterdrückten Völker; 2. Zustandbringung einer Einheit der künstlich getrennten Nationalitäten; 3. Verlegung

von Souveränität über Grundgebiete, um strategische Positionen zu behalten, die sich im Kriege als notwendig zur Sicherung gegen die fortwährende Gefahr eines Angriffs herausgestellt haben. Asquith meinte, daß die Erklärung der russischen Regierung, betreffend Abwendung von Annexionen auf Eroberungen, Ausbreitung des Grundgebiets oder politische oder ökonomische Macht ausbreitung hinziele. Eine Annexion in diesem Sinne (!) würde keiner der Alliierten wollen oder rechtfertigen. Die früheren Erklärungen der Alliierten über die Friedensbedingungen wären von der zivilisierten Welt als notwendig für die zukünftigen internationalen Beziehungen angenommen worden und ein Frieden auf dieser Basis wäre der einzige, der die gebrachten Opfer rechtfertigen würde.

Die Resolution wurde ohne Abstimmung verworfen.

Die ungelöste Irenfrage.

Sofortige Selbstverwaltung — gegen Abtrennung Ulsters.

London, 16. Mai. (Reutersmeldung.) Lloyd George hat in einem Briefe Redmond mitgeteilt, die Regierung sei bereit, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die sofortige Einführung von Home Rule für den größeren Teil von Irland vorsieht, unter Ausschluß des Teils, der die Einführung ablehnt. Wenn ihm dies annehmbar erscheine, so schlage er, Lloyd George, vor, daß eine irische Verfassung in gemeinsamer Beratung aller Parteien Irlands entworfen werde.

Amsterdam, 16. Mai. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London schreibt die „Daily Mail“, daß die Regierung den sechs Grafschaften von Ulster das Recht geben will, selbst darüber zu entscheiden, ob sie sich dem Home Rule-Parlament in Dublin anschließen wollen oder nicht. Die Einheit Irlands soll dadurch gewahrt bleiben, daß ein Rat ernannt wird, der darüber zu befinden hat, ob die Befehle des nationalen Parlaments in Dublin auf das ganze Land anwendbar sind.

Stockholmer Vorspiele.

Die Folgen der Paktstimmungen.

Stockholm, 16. Mai. Die angebliche Verweigerung der Pässe für die Delegierten der „unabhängigen“ Sozialdemokratie nach Stockholm hat unter den hier versammelten Konferenzteilnehmern große Erregung hervorgerufen und wird zur Stimmungsmache gegen Deutschland benutzt. Sollten die „unabhängigen“ Sozialdemokraten tatsächlich nicht kommen können, so ist es nach den Äußerungen wahrscheinlich, daß die Verhandlungen mit der deutschen Sozialdemokratie von vielen Delegierten überhaupt abgelehnt werden. Landverweigerung äußerte sofort zu dieser angeblichen Paktstimmungen: jetzt könne man sehen, welche Friedensliebe auf der anderen Seite der Grenze herrsche. Die Weigerung der Behörden, der Winderbeit Pässe auszustellen, sei dafür der beste Beweis. Die „Dagens Nyheter“ meldet, ist in Rußland Stimmung dafür vorhanden, daß die vom Arbeiter- und Soldatenrat angeregte Konferenz nicht in Stockholm, sondern in Kopenhagen stattfindet. — Sundmans und van Kol fahren demnächst nach Petersburg.

Auch die Zimmerwalder vertagen.

Stockholm, 17. Mai. Das Sekretariat des Zimmerwalder Ausschusses teilt mit: Zu der für den 31. Mai nach Stockholm einberufenen dritten Zimmerwalder Konferenz ist auch der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg eingeladen worden. Der Vollziehungsausschuss des Arbeiterrats teilt mit, daß er sich an der Konferenz beteiligen werde, in der Voraussetzung, daß diese nur einen für die vom Arbeiterrat selbst geplante Konferenz vorbereitenden Charakter habe. Nachdem der internationale Ausschuss diese Auffassung bestätigt hatte, beschloß der Arbeiterrat, Skobelew zu entsenden. Skobelew war schon auf der Reise nach Stockholm begriffen, wurde aber wahrscheinlich durch die innerpolitischen Ereignisse veranlaßt, die Reise zu unterbrechen. Um die Beteiligung des Arbeiterrats an der Besprechung zu ermöglichen, hat der internationale Ausschuss beschlossen, die für den 31. Mai vorgesehene Zimmerwalder Konferenz bis Mitte Juni zu verschieben.

Krise in der englischen Arbeiterpartei.

Rotterdam, 16. Mai. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet die „Morning Post“, daß die offiziellen Leiter der Arbeiterpartei heute vormittag eine Versammlung abhalten. Das Blatt schreibt, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß ein Vorschlag, den Ramsay MacDonald und seine Freunde von der unabhängigen Arbeiterpartei vor kurzem gemacht haben, den hauptsächlichsten Verhandlungspunkt bilden werde. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat zusammen mit der britischen sozialistischen Partei und einer anderen sozialistischen Gruppe einen „Vereinigten sozialistischen Rat“ gebildet, der sich für die Teilnahme Englands an den zwischenstaatlichen Friedensbesprechungen in Stockholm und Petersburg einsetzen soll. Die Auffassung dieses neuen sozialistischen Rates ist als ein unmittelbarer Versuch aufzufassen, die englische Abteilung des Internationalen Sozialistischen Bureaus, deren Sekretär Henderson ist, beizugehen. Es ist die Aufgabe dieser Abteilung, alle offiziellen Beziehungen zwischen den englischen Sozialisten und denen des Festlandes zu regeln. Sie hat sich bereits geweigert, etwas mit den geplanten Zusammenkünften in Stockholm und Petersburg zu tun zu haben. Da MacDonald selbst Mitglied der englischen Abteilung ist, so wird es vielleicht zu einer offenen Krise kommen. MacDonald und seine Anhänger werden vielleicht in nächster Zeit vor die Wahl gestellt werden, entweder ihre Absichten aufzugeben oder die Unabhängige Arbeiterpartei und die britische Sozialistenpartei von der Arbeiterpartei zu trennen.

Bulgarien wahrt die Bundestreue.

Sofia, 16. Mai. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die russische Presse gibt eine in rumänischen Blättern erschienene Meldung wieder, nach welcher bulgarische Abgesandte in der Schweiz eingetroffen wären, um Verhandlungen auf Abschluß eines Sonderfriedens einzuleiten, der in angeblichen Unruhen in Bulgarien seine Veranlassung hätte. Die Märchen von auf die Nachricht von der russischen Revolution in Bulgarien ausgebrochenen Unruhen haben sich genügend verflüchtigt, so daß es überflüssig ist, davon zu sprechen. Die sogenannten bulgarischen Friedensabgesandten bestehen lediglich in der Einbildung der Urheber dieser Erfindungen, da Bulgarien keinen Augenblick auch nur an die Möglichkeit gedacht hat, sich von seinen Verbündeten zu trennen.

China vor der letzten Entscheidung.

Das Parlament hat das Wort!

Amsterdam, 16. Mai. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet „Morning Post“ aus Tientsin vom 14. Mai, daß das Kabinett mit Ausnahme von zwei oder drei Ministern beschlossen hat, das Parlament um eine sofortige Entscheidung zur Frage der Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zu ersuchen.

Die Schlacht an der Westfront.

Berlin, 17. Mai. Am 16., um 4 Uhr früh, brachten bayerische Regimenter in siegreichem Vorstoß Dorf und Bahnhof Neuz in ihre Hand. Gegenüber Angriffen überlegener englischer Kräfte gingen die vorgehenden Sturmtruppen an den Ost- und Westrand des Dorfes zurück, den sie gegenüber mehrmaligen heftigen Wiedereroberversuchen hielten. Die englischen Angriffe pflanzten sich bis in die Gegend von Cravelle fort, scheiterten jedoch unter blutigen Verlusten für den Angreifer. Südwestlich Oppy kam ein geplanter englischer Vorstoß nicht zur Durchführung, da die angefüllten feindlichen Gräben rechtzeitig unter Vernichtungsfener genommen wurden. Auf die gleiche Weise wurden beabsichtigte Angriffe südlich der Scarpe unterbunden. Am Abend des 16. kam es südwestlich Riencourt zu Infanteriekämpfen, wo die Engländer nach schwerem Artillerie-Vorbereitungsfener auf einer Front von fast 3 Kilometern einen vergeblichen Vorstoß versuchten.

Der Handreich zur Verbesserung der deutschen Linie in der Gegend von Vauxaillon-Laffaux hatte vollen Erfolg. Im ersten Anlauf wurden gegen 300 Meter Gelände gewonnen. Die dabei gemachten 248 Gefangenen, darunter 3 Offiziere, gehören 5 Regimentern zweier verschiedener Divisionen an. Während französische Gegenstöße hatten lediglich den Erfolg, die genommene Linie in der Mitte etwas zurückzudrücken. Ein weiterer deutscher Erfolg wurde östlich der La Neuve Ferme erzielt, wo bei dem Verschleiben der deutschen Linie und der Befehung eines Waldstückes 20 Gefangene eingebracht wurden. Nördlich Tature machten die Franzosen einen vergeblichen Versuch, nach Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben einzudringen.

Feindliche Kriegsberichte.

Englischer Seebericht vom 16. Mai nachmittags. Der Kampf dauerte gestern im westlichen Teil von Bullecourt mit Vorteil für uns fort. Wir machten gestern Abend bei einem kleinen Zusammenstoß auf dem rechten Abschnitt unserer Stellung in der Hindenburglinie östlich vom Dorfe einige Gefangene. Nördlich von der Scarpe dauert der schwere Kampf an.

Vom 16. Mai abends. Nach heftiger Beschädigung unserer Gräben auf beiden Ufern der Scarpe trieb der Feind heute Morgen einen heftigen Gegenangriff auf dem nördlichen Ufer zwischen Gabreille und dem Dorfe vor. Seine Truppen schoben sich unter dem vernichtenden Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre vor. Für eine kurze Zeit drückte der Feind durch seine Uebermacht unsere vorgeschobenen Truppen aus ihren vorderen Stellungen zurück. Unser sofort einsetzender Gegenangriff gewann allen vorübergehend verlorenen Boden wieder, trieb den Feind zurück und fügte ihm außergewöhnlich schwere Verluste zu. Eine Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Unsere Truppen machten während des Tages Fortschritte in der Hindenburglinie nordöstlich von Colocourt. Eine feindliche Streifabteilung wurde südöstlich Ppern erfolgreich abgeschlagen. Ein deutsches Flugzeug wurde gestern gezwungen, außerhalb unseres Bereiches niedergelassen. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Französischer Seebericht vom 16. Mai, nachmittags: Der Geschützkampf hat während der Nacht angehalten. Nach heftigem Geschützkampf hat der Feind heute vormittag einen mächtigen Angriff in vier Kilometer Frontbreite in der Gegend der Mühle von Laffaux angeführt; trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes haben wir unsere Stellungen behauptet. Der Kampf geht an verschiedenen Punkten weiter. Von den Deutschen versuchte Handstreich in der Gegend von Auberville und Ancoart und am Barrenkopf sind in unserem Feuer gescheitert. Im Oberfeld ist eine unserer leicht beweglichen Abteilungen in feindliche Gräben eingedrungen und hat nach Durchführung erheblicher Zerstörungen Gefangene mit zurückgebracht.

Französischer Seebericht vom 16. Mai, abends: Im Laufe des Tages haben die Deutschen ihre Angriffe in der Gegend nördlich und nordwestlich der Mühle von Laffaux bis zur Eisenbahn Soissons-Laon fortgesetzt. Trotz der beträchtlichen feindlichen Kräfte und der Heftigkeit der Angriffe brachten unsere Truppen dem Gegner eine blutige Schlappe bei. In einigen Stellen, wo unsere Linie vorübergehend eingedrückt worden war, machten wir glänzende Gegenangriffe, die uns wieder in den Besitz des ganzen verlorenen Geländes brachten. Die Deutschen erlitten erhebliche Verluste beim Versuch, unseren Vormarsch durch neue Angriffsversuche aufzuhalten; diese wurden durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfener gebrochen. Etwa hundert unermundete Gefangene blieben in unserer Hand, ebenso zahlreiche verwundete Deutsche, die in unsere Feldlazarette übergeführt wurden. Der Artilleriekampf geht sehr heftig an der ganzen Angriffsfront weiter. Im Abschnitt von Craonne ziemlich lebhafter Kampfhandlungen der beiderseitigen Artillerie. Sonst war der Tag überall ruhig. Im Laufe des Tages haben unsere Flieger drei deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Die zehnte Isonzoschlacht.

Italienischer Seebericht vom 16. Mai. An der Front der Julischen Alpen wurde die kräftige Offensive, die von unseren Truppen am 14. Mai begonnen worden war, gestern mit Entschlossenheit fortgesetzt. Dank unaufhörlicher Anstrengungen gelang es unserer Infanterie, die von der Artillerie beständig stark unterstützt wurde, sich auf dem schroffen und waldigen Höhenzuge auf dem Ostufer des Isonzo stromaufwärts von Görz, der vom Feinde zu einer mächtigen Verteidigungsstellung ausgebaut worden war, festzusetzen. Auf dem linken Flügel ergozug eine unserer Abteilungen den Uebergang über den Fluß zwischen Loga und Modres und bemächtigte sich des letztgenannten Dorfes, wo sie sich festsetzte. Im Zentrum eroberten wir die Höhe 883 nordöstlich von Plava, während die tapferen Infanteriebrigaden Firenze (das 127. und 128. Regiment) und Avellino (das 231. und 232. Regiment) dem Feinde die Dörfer Jagora und Jagomila, in denen sich Maschinengewehrabteilungen eingenistet hatten, entrißen und im Sturm den Gipfel des Ruf (Höhe 611) und Badice (Höhe 524) gewannen. Auf dem rechten Flügel erzielten andere Abteilungen merkwürdige Fortschritte auf den steilen Abhängen des Monte Santo. Die heftigen feindlichen Gegenangriffe, die durch Geschützkampf und außergewöhnlicher Heftigkeit vorbereitet und unterstützt wurden, brachten sämtlich vor dem festen Widerstand unserer Truppen zusammen. In der Gegend östlich von Görz eroberte die Brigade Messina (88. und 94. Regiment) die Höhe 174 nördlich von Libol, die vom Feinde stark besetzt war und erbittert verteidigt wurde, die wiederholte Gegenangriffe zurück. Görz lag gestern unter heftigem Geschützkampf, das ersten Schaden an Gebäuden verursachte. Auf der übrigen Front bis zum Meer lebhafter Artilleriekampf. Auch die hinteren feindlichen Linien waren gestern das Ziel unserer Flugzeuge und in der Nacht auch das Ziel eines unserer Luftschiffe. Trotz zahlreicher Angriffe feindlicher Flugzeuge und feindlichen Artilleriefeners erlitten wir keinen Schaden. Wir zählten bis jetzt 3375 Gefangene, darunter 88 Offiziere, und erbeuteten eine Gebirgsbatterie, etwa 30 Maschinengewehre, zahlreiche Waffen, Schießbedarf und Kriegsgüter. Cadorna.

Der Krieg auf den Meeren.

Amerikanische Kriegsschiffe helfen England.

London, 16. Mai. Das Pressebureau teilt mit: Eine Flottille von Zerstörern der Vereinigten Staaten ist kürzlich in England eingetroffen, um bei der Führung des Krieges mit unseren Seestreitkräften zusammen zu arbeiten. Konteradmiral Sims hat den Oberbefehl über alle nach europäischen Gewässern entsandten Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten, und er ist in täglicher Verbindung mit dem Chef des Admiralstabes. Die Dienste, die die Schiffe der Vereinigten Staaten der Sache der Alliierten leisten, sind von größtem Werte und werden voll anerkannt.

Keine Entschädigung für die Lusitania.

Berlin, 17. Mai. In einigen Blättern findet sich die Angabe, daß von der deutschen Regierung für die Verletzung der Lusitania eine Entschädigung von dreißig Millionen an Amerika gezahlt worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß an dieser Redung kein wahres Wort ist.

Opfer der U-Boote.

Rotterdam, 16. Mai. „Maasbode“ meldet, daß die norwegischen Schiffe „Minerva“ (518 Br.-Reg.-T.) und „Veni“ (654 Br.-Reg.-T.) in der Nordsee versenkt sind.

Englischer 11000-Tonnen-Dampfer versenkt.

Rotterdam, 17. Mai. „Maasbode“ meldet den Untergang folgender Schiffe: „Cos“ (170 Br.-Reg.-T.), 1902 gebaut Reederei Klaußen in Karstal; „Hella“ (169 Br.-T.), 1900 gebaut Reederei Christensen in Karstal; „Vandieroe Moro“ (2068 Br.-T.). Das Schiff fuhr unter italienischer Flagge aus Spanisch-Porto mit einer Ladung Eisenerz nach England. „Noturna“ (1130 Br.-T.) von der New-Bealand Shipping Company in Plymouth, der Dreimastschoner „Elizabeth“ (217 Br.-T.), 1916 gebaut von der Reederei Kreemann in Karstal.

Kleine Kriegsnachrichten.

Ein Operettenstaat von Ententegütern. „Giornale d'Italia“ gibt über die im letzten Dezember gegründete Republik Korika folgende Einzelheiten: Die Republik erstreckt sich vorläufig nur auf den Bezirk Korika, bezieht jedoch alle Einrichtungen einer modernen Regierung mit einem Ministerrat, einem Heer von 600 Mann, Briefmarken, Papiergeld, ein Nationalbanner und einen Staatshaushalt für die Verwaltungskosten. Taufpate des neuen Staates war das französische Heer. Der Zweck der Gründung ist mehr strategisch als politisch. Als die Bulgaren vor fünf Monaten auf Korika vorrückten und die Griechen von der entgegengesetzten Seite eine gewisse Aussicht über die Stadt ausübten und Spionage und Schmuggel betrieben, während Komitassabanden das Gebiet durchzogen, kamen die Franzosen an und besetzten Korika. Um die feindliche Haltung der Bewohner umzustimmen, verkündeten sie die Unabhängigkeit Albanien mit Korika als Hauptstadt und gewannen dadurch die Sympathien der Einwohner.

Politische Uebersicht.

Nach Adlon-Rezepten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schließt einen Artikel über die Kriegszieldebatte des Reichstags mit dieser niedlichen Bemerkung:

Außerdem, aber natürlich sehr viel minder wichtig, war die Bemerkung des Reichskanzlers von einigem Reize: die U-Boote arbeiteten mit steigendem Erfolge, er wolle keine harten Worte brauchen, denn die Taten der U-Boot-Deute sprächen für sich selbst. Es liegt nahe, hierin eine Korrektur der Rede des Staatssekretärs v. Capelle zu erblicken, in welcher über den U-Boot-Krieg und den Willen zum Siege der Marine erfreuliche Worte gesprochen wurden. Der „Vorwärts“ tabelte dieses denn nacher auch und gefiern tat es der Reichskanzler.

Herr v. Bethmann soll dadurch zu einem Rückzug auf dem Wege der Interpretation genötigt werden. Dieser ist wohl auch demnächst in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zu erwarten.

In einem anderen Artikel sagt die „Deutsche Tageszeitung“:

Die Uebereinstimmung (zwischen Czernin und Bethmann) ist mithin eine unentwegte, und wir sind überzeugt, daß man mit mehr oder minder deutlichen Friedensangeboten immer so weit gehen wird und in der Annäherung an Scheidemannsche Kriegsziele ebenfalls, wie im Hinblick auf andere Faktoren im Deutschen Reich jeweils tunlich oder ratsam erscheint.

Wie gesagt, ist an Uebereinstimmung des Reichskanzlers mit dem Großen Czernin innerlich nicht zu zweifeln, auch da, wo ihre äußere Betätigung nicht so frei ist, wie beide wohl wünschten.

Den selben Gedanken drückt in den geistesverwandten „Berl. Neuesten Nachrichten“ ein Herr Straßbein so aus: Die Oberste Heeresleitung mühte die Kriegszielpolitik in die eigene Hand nehmen. „Bei der ungeheuren Verantwortung, welche auf der Reichsleitung lastet, und die ja selbstverständlich allein den Grund ihrer zögernden Haltung bilden kann, wäre ihr ein solcher Akt der Entschlossenheit auf Seiten der Obersten Heeresleitung vielleicht gar nicht mal unwillkommen.“

Man sieht, daß die Anregung der Adlonkonferenz, man mühte die militärische und die zivile Reichsleitung gegeneinanderheben — eine Anregung, die im Reichstag als geradezu landesverräterisch gebrandmarkt wurde, — auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Die regierungsunfähige Sozialdemokratie.

In der „Kreuzzeitung“ schreibt Wolfgang Eisenhart: Die Tatsache, daß Anhänger der Sozialdemokratie heute im Felde brav ihre Schuldigkeit tun, kann doch darüber nicht irren führen, daß die Sozialdemokratie als ausgesprochene und formulierte Parteirichtung nach wie vor regierungsunfähig ist und bleibt.

Das liest sich besonders hübsch an dem Tag, an dem der Eintritt der russischen Sozialisten in die provisorische Regierung auch von der „Kreuzzeitung“ gemeldet wird.

Scharfmachertöne.

s. Der A.-G. für Stickstoffdünger in Anapsa bei Köln sind zahlreiche Arbeiter aus dem Heere überwiesen worden. Die Leute gelten nach ihren Militärpässen als zur Arbeit bei der A.-G. für Stickstoffdünger entlassen und sind mithin freie Arbeiter. Als einer der Leute vor einiger Zeit in einer Sache mit Erfolg sein Recht wahrnahm, schrieb die Firma folgenden beleidigenden Brief an das Stellvertretende Generalkommando in Koblenz:

„Das Verhalten des . . . ist geeignet, die ohnehin unter den heutigen Verhältnissen außerordentlich schwierig aufrecht zu erhaltende Disziplin auf unserm Werke schwer zu schädigen. Durch

berartige Leute wird uns keine Arbeitshilfe, sondern eine direkte Arbeitsverminderung durch Aufhebung der übrigen Leute gebracht. Wir bitten hierdurch, den . . . wieder seinem Truppenteil zu überweisen und stellen anheim, ihn wegen seiner Disziplinwidrigkeit militärisch zu bestrafen. Gerade eine scharfe militärische Strafe dürfte, wenn sie hier bekannt wird, auf die übrigen überwiesenen Leute einen guten Einfluß ausüben. Die uns vom Militär überwiesenen Leute stehen mehr oder weniger alle unter dem Eindruck, daß sie ohne jede militärische Rücksicht wieder nach jeder Hinsicht freie Arbeiter seien, welche der Arbeit ohne Entschädigung fernbleiben können und die Arbeitsstätte jederzeit wechseln dürfen. Es ist unbedingt nötig, daß den Leuten einmal klargemacht wird, daß sie nur hinsichtlich des Lohnes, der Behandlung und der ihnen überwiesenen Arbeit den freien Arbeitern vollkommen gleichgestellt sind, sonst aber nach wie vor unter militärischer Kontrolle stehen und nicht nach ihrem Belieben in der Welt herumstrolchen können.“

Seitdem und bekannt ist, hat das Generalkommando diesem noblen Ersuchen keine Folge geleistet. Das ist nur in der Ordnung. Erfreulich wäre gewesen, wenn auf dies unerhört anmaßende Schreiben hin die Herren Dechamps und Bedmann stehenden Fußes zu Schiffergeweden eingezogen worden wären. Das wäre wohl das drastische Mittel, um den Herren die ganze Privatität ihres Vorgehens anschaulich zu machen.

Verfassungsausschuß in Sachsen.

Im sächsischen Landtage verlangten am Sonnabend alle Parteien eine Reform der Ersten Kammer. Die Fortschrittler forderten die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Sachsen und die Sozialdemokraten verlangten die Einsetzung eines Verfassungsausschusses. Der Minister des Innern gab nur zu, daß die Erste Kammer reformbedürftig sei, lehnte im übrigen aber alle weitergehenden Forderungen ab. Die Antwort des Ministers hatte zur Folge, daß die Kammer einstimmig die Einsetzung eines Verfassungsausschusses beschloß, der auch sofort gewählt wurde.

Parteinachrichten.

Die schwedischen Parteipalier für Zimmerwald.

Stockholm, 16. Mai. (Svenska Telegrambyrå.) Der Kongress der linksstehenden Sozialisten (die von der Partei abgesplitterte Gruppe, Red. d. „B.“) hat einstimmig beschlossen, sich den Zimmerwaldern anzuschließen, und hat eine Adresse mit einem Gruß an die russische Revolution angenommen.

Zwei-, nicht dreimaliger Kreditbewilliger! Unser gestriger Bericht über den Wiederaufbau der Partei in Solingen hat dem Abg. W. Dittmann durchaus nicht gefallen. Er sendet uns deshalb unter Berufung auf das Preßgesetz eine Verurteilung, zu deren Abdruck wir an sich nicht verpflichtet wären, da sie zum Teil Dinge berichtet, die der Artikel gar nicht behauptet, die wir aber gleichwohl unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Verichtigung:

Der Bericht des „Vorwärts“ über eine Versammlung der Solinger „Rechts“-Anhänger veröffentlicht angebliche Aeußerungen des Solinger Stadtverordneten Schaal über meine Person, die unwahre Behauptungen darstellen.

Es ist unrichtig, daß ich in einer Volksversammlung vor dem Kriege erklärt hätte, daß uns gar nichts anderes übrig bliebe, als im Falle des Kriegsabbruchs die Kriegskredite zu bewilligen. Wahr ist, daß ich damals in zwei Versammlungen in schärfster Weise gegen eine etwaige Einmischung Deutschlands in den österreichisch-serbischen Konflikt gesprochen, von Kriegskrediten aber überhaupt gar nicht geredet habe. Unwahr ist weiter, daß ich „dreimal die Kredite bewilligt“ hätte und dann durch Einwirkungen aus meinem Wahlkreise zu einer veränderten Stellungnahme bewegen worden sei. Wahr ist vielmehr, daß ich unmittelbar nach der zweiten Kreditbewilligung im Dezember 1914 durch das Hervortreten der Annexionspläne veranlaßt wurde, meinem Wahlkreisvorstande zu erklären, neuen Kriegskrediten nicht mehr zustimmen zu können, und dann auch gegen die dritte und alle folgenden Kriegskreditforderungen gestimmt habe.

Wilhelm Dittmann.

Dittmann wird auch mit hundert Verichtigungen die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß er in der ersten Zeit des Krieges die Kriegskredite nicht nur zu wiederholten Malen bewilligt, sondern auch diese Bewilligung geradezu in begeistertster Weise verteidigt und vertreten hat. Ueber die Gründe, die sein späteres Umlernen in dieser Frage verurteilten, erlauben wir uns trotz Dittmann nach wie vor unsere eigene Ansicht zu haben.

Letzte Nachrichten.

Der Polenklub gegen Clam-Martini.

Wien, 17. Mai. Der Polenklub nahm in seiner heutigen Sitzung über den Antrag des Abgeordneten Stekolowitsch eine Resolution an, worin erklärt wird, daß er mit Rücksicht auf die Gleichgültigkeit und Passivität, welche der Polenklub während der ganzen Dauer des Krieges bei der Regierung für die Angelegenheiten der Polenpolitik sowie in den übrigen Landesangelegenheiten gefunden habe, und da die Interessen des Landes nicht berücksichtigt würden und an dem System, das Land ohne Mitwirkung der Polen zu regieren, festgehalten werde, nicht in der Lage sein werde, die Regierung zu unterstützen. Ferner wurde einstimmig eine Resolution Leo angenommen, worin der Polenklub dem Monarchen mit dem Ausdruck des untertänigsten Dankes für die großmütigen Worte huldigt, die er am 5. Mai an die Delegation des Polenklubs richtete und in welcher die aufrichtigste Sympathie und das volle Verständnis für dessen Gefühle zum Ausdruck kam. Weiter wurde eine Resolution Daszynski angenommen, in der die Einberufung des Reichstags warm begrüßt wird.

Die ukrainische parlamentarische Vertretung hat eine Rundgebung beschlossen des Inhalts, daß die Endergebnisse des Weltkrieges nicht über den Erfolg der kriegerischen Kräfte, sondern auch über die Ideen der Menschheit von politischer Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmungsrecht der Völker entscheiden würden. Die Vertretung habe ferner beschlossen, wegen der Haltung der Regierung, besonders in der Frage der Sonderstellung Galiziens, im Parlament eine entschiedene Stellung gegen die Regierung einzunehmen.

Der A.-u.-S.-Rat gegen Zimmerwald.

Petersburg, 17. Mai. (Petersburger Telegramagentur.) Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt, keinen Vertreter zu dem Kongress der äußersten Linken Schwedens nach Stockholm entsenden zu haben; derartige Zeitungsnachrichten beruhen auf Mißverständnis.

Groß-Berlin

In den Laubengärten

ist es grün geworden. Die Erbsen lugen spannenhoch, die Salatpflanzen stehen stramm, die Kohl- und Kohlrabifeldchen haben gleichfalls Wurzel gefaßt. In grünen Blattbüschen zeichnen sich die Reiben, wo die Radieschen ihre Wurzelknollen anheben wollen. Und der Spinat spreizt sich in gelbgrüner Leppigkeit. Die Stachelbeersträucher sind schon fast im Abblühen. Die Johannisbeerzweige hängen voller goldgrüner Müllentrauben. Die Hummeln sind an der Arbeit und auch die Vienen machen sich bereits tüchtig zu schaffen.

Arbeiterfrauen und Großstadtkinder wollen hinter den fleißigen Insekten nicht zurückstehen. Mit emsigen Fingern werden Schutzvorrichtungen gegen Frost und Vogelraub gefertigt. Kein Nalmägen Unkraut wird geduldet. Jedes Beet muß blühblank in die Raisonne schauen. Denn jede Frucht und jedes genießbare Blättchen wird in diesen Kriegsjahren um ein vielfaches höher gewertet als sonst. Da werden selbst die Kleinsten zur nützlichen Mitarbeit herangezogen. Die Erfahrung hat zur Genüge gelehrt, wie bitter sich Nütziggang oder Schlandrian zu rächen vermögen.

In der Laube hantiert der grauköpfige Großvater. Er bastelt am Pappdach, nagelt vom Sturm losgewehten Latten fest, zimmert an der Bank, bringt den wacklig gewordenen Tisch wieder ins Lot. Er muß sich der denkbar größten Sparsamkeit befleißigen. Die lange Dauer des Krieges hat selbst die Nägel rar gemacht. Da muß altes, verbogenes und verrostetes Material heran, das mit peinlicher Genauigkeit gerade zu hämmern ist. Aber mit einigem guten Willen wird selbst das Schwierigste geschafft. Sogar ein wenig alte Lackfarbe ward noch zusammengekratzt und aufgeweicht, um schadhafte, regenberwachsenen Stellen neuen Glanz zu verleihen.

Die Laubenkolonisten wollen wieder einmal zeigen, daß sie im Häusermeer der Großstadt doch noch nicht ganz den Sinn, das Verständnis und die Liebe für die Natur verloren haben. Sie werden in ihrer Art den Beweis dafür erbringen, daß auch sie den Erntertrag der Gesamtheit zu mehrern vermögen und somit in bescheidenem Maße das Durchhalten der Großstädte durch alle Kriegsnöte erleichtern wollen. Wenn die Brüder, Männer und Väter draußen in den Schlingengärten das Vernehmen werden, wird sicherlich manchem leichter ums Herz sein! Trinken und draußen tut man seine Pflicht!

Zur Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Betrieben

erläßt das Oberkommando in den Marken eine umfangreiche Bekanntmachung. Danach dürfen bei den gegen Zeitlohn (Tage-, Wochenlohn) beschäftigten Arbeitern die Stundenlohnsätze, bei den gegen Stücklohn beschäftigten Arbeitern die Stücklohnsätze nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein. Zu dem danach erzielten Verdienst haben die Betriebsunternehmer einen Zuschuß in Höhe von einem Zehntel des verdienten Betrages zu leisten, sofern nicht der für die Woche erzielte Verdienst das Reumache des Ortslohns (ortsüblichen Tageslohns) überschreitet. Die Zuschüsse sind in die Arbeitsbücher (Rechenbücher) und Lohnbücher einzutragen und deutlich als Zuschüsse kenntlich zu machen.

Ähnliche Bestimmungen gelten für die Heimarbeiter. Die Bestimmungen der neuen Verordnung, die mit dem 20. Mai d. J. an Stelle der Verordnung vom 4. April 1916 in Kraft treten, sind in den Betriebsräumen durch Aushang bekanntzugeben.

Grenzen der Angestelltenversicherung.

Ueber die Grenzen der Angestelltenversicherung hat das Oberlandesgericht wieder verschiedene bemerkenswerte Entscheidungen getroffen. Nicht beitragspflichtig sind die wechselnden Aufsagger, bei denen eine Krankenversicherung gegen Entgelt Privatversichern übernimmt. Nicht versicherungspflichtig ist der Faktor einer Druckerei, der gegen Wochenlohn und vierzehntägige Kündigung angestellt ist und unter der Oberleitung des sachkundigen Betriebsleiters oder dessen Stellvertreters die Arbeit an die Setzer verteilt, ihre ordnungsmäßige Ausführung überwacht und den größten Teil des Tages mit Setzen und Lesen von Korrekturen beschäftigt wird. Nicht Vahnenmitglied im Sinne des Versicherungsgegesetzes für Angestellte ist ein Pianist, der gegen Vergütung Vorführungen eines Lichtspieltheaters begleitet.

Die Blauen und die Roten.

Aus dem Feuerwerkslaboratorium zu Spandau werden und beschwerden über den Lebensmittelverkauf des Betriebes mitgeteilt. Viel soll dabei für die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht zu holen sein — auch jetzt noch nicht — trotz den im vorigen Monat gemachten Versprechungen. Daß die Verkaufsstellen des Betriebes die Nachfrage nach Lebensmitteln nicht befriedigen können, erscheint leider glaublich. Gemängelt wird auch die Einrichtung, daß man bei den Ausweisarten für die zum Kauf zugelassenen Personen eine Scheidung zwischen Arbeitern und Angestellten macht. An einem Tage kommen die Inhaber blauer Karten heran, die Arbeiter und Arbeiterinnen. An einem anderen Tage werden die Inhaber roter, gelber oder weißer Karten aufgerufen, das sind die Meister, das Bureaupersonal usw. Wir wollen die Bemerkungen nicht wiedergeben, die an diese getönderte Abfertigung geknüpft werden. Manchem Gerede könnte der Grund entzogen werden, wenn man die Scheidung beseitigte.

Das Goldene Rad.

Die Vorläufe.

Der Sportpark Treptow hatte sich gestern eines ausverkauften Hauses zu erfreuen. Vom Stechplatz bis hinauf zu den Tribünen standen und saßen die Zuschauer Kopf an Kopf gedrängt, um den Kampf in den beiden Vorläufen über je 50 Kilometer zum „Goldenen Rad“ wahrzunehmen. Im ersten Vorlauf stellten sich dem Starter: Appelhans, Bauer, Aufschow und Pawke; im zweiten Vorlauf: Kruplat, Przymbel, Schjole und Kubel. An Anwärter für die am nächsten Sonntag zum Austrag kommenden Zwischenläufe gingen aus diesen Vorläufen Bauer, Pawke, Kruplat und Przymbel hervor. Zwei weitere Fahrer für die Zwischenläufe bestimmt die Direktion. Der Erste und Zweite aus den Zwischenläufen bestreiten an gleichem Tage den Entscheidungslauf.

Am interessantesten gestaltete sich aber das Einhalb-Stunden-Prämienfahren für Rieger. 36 Fahrer traten in Konkurrenz. Nach Ablauf von 25 Minuten hatten die kleineren Fahrer fünfzehn ebenfalls kleinere Prämien auf ihr Konto gebracht. Rüt und Lorenz sparten offensichtlich ihre Kräfte für die Prämien der Schlussrunde auf. Thadewald unternahm, unterstützt von Kubel, aber plötzlich einen kräftigen Vorstoß, der beiden einen Vorsprung von einer halben Bahnrunde eintrug. Diesen Vorsprung konnten Rüt und Lorenz nicht mehr aufholen und mußten demzufolge mit dem dritten und vierten Platz fühllos nehmen. Resultate: Das „Goldene Rad“, 1. Vorlauf: 1. Bauer 44 Min. 44 Sek., 2. Pawke 2220, 3. Appelhans 2400, 4. Aufschow 3990 Meter zurück. — 2. Vorlauf: 1. Kruplat 45 Min. 17 Sek., 2. Przymbel 430, 3. Schjole 2510 Me-

ter, 4. Schiffe weit zurück. — Einhalb-Stunden-Prämienfahrten: 1. Thadewald, 2. Nädli, 3. Rütt, 4. Lorenz, 5. Abraham. Die zurückgelegte Strecke beträgt 20 Kilometer 310 Meter.

Amanda Mayer als spanische Gräfin. Die aus Kehlheim kommende 20jährige Kellnerin Amanda Mayer hat unter dem höchsten Namen einer Frau Eleonore Amanda von Heydenau geb. Parreras ein Schöneberger Ehepaar grausam hineingelegt. Die Hochstaplerin begann ihr hiesiges Gastspiel, indem sie aus einer Schöneberger Pension ohne zu bezahlen und unter Mitnahme wertvoller Kleidungsstücke der Wirtin verschwand. Im Kaffee machte sie dann die Bekanntschaft eines Herrn, dem sie in gebrochener Deutsch einen langen Roman erzählte. So sagte sie unter anderem, daß sie Spanierin sei, zuletzt in München studiert habe und jetzt in Berlin weiter studieren wolle, augenblicklich jedoch noch ganz fremd sei und erst einige Tage im Hotel Excelsior wohne. Der Herr glaubte der nur ganz gebrochen Deutsch sprechenden „hochgeborenen Ausländerin“, sah sich veranlaßt, sie auch bei seiner Frau einzuführen. Auch diese zeigte sofort große Sympathie für die alleinlebende Fremde, die das Anerbieten des Ehepaars, zunächst bei ihm zu wohnen, „danke“ annahm. Die Schönebergerin und die „Spanierin“ wurden bald gute Freundinnen und als solche gingen sie gemeinsam einkaufen. Da die „Spanierin“ immer noch kein deutsches Geld hatte, bürgte ihre Gastgeberin für ihre großen Einkäufe, deren Gesamtwert 1000 M. überstieg. Schließlich verschwand die Fremde auch hier, nachdem sie sich von ihrer Gastgeberin noch einen kostbaren Pelz geliehen hatte. Auch deren Schmuckstücke nahm sie mit. Später entdeckte die Frau, daß auch ein gut Teil ihrer übrigen Garderobe und Wäsche fehlt. Das vertrauensvolle Ehepaar hat einen Schaden von mehreren tausend Mark erlitten.

Wozu die Obrigkeit immer noch Zeit hat. Eine Ältere Grundbesitzerin in Pankow wurde aufs Amt zitiert, weil sie an einem Märztag den Schnee vor ihrem Garten nicht fortgefegt hatte. Man nahm ein Protokoll auf und legte ihr folgende Fragen vor: Wann sind Sie geboren? Wo sind Sie geboren? Welches war der Name Ihres Vaters? Wie hieß Ihre Mutter? Was für eine Geborene war Ihre Mutter? Weidert Konfession gehören Sie an? Um dieses Protokoll aufzunehmen, waren ein Herr und eine Dame tätig. So geschah im dritten Jahre des großen Krieges.

Schöneberg. Krieg und Steuerleistung. Der Magistrat schreibt: Der neue städtische Steuerverteilungsplan hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gefunden. Wegen der durch den Krieg geschaffenen ungünstigen Lage der Hausbesitzer und eines großen Teils der Gewerbetreibenden haben die städtischen Körperschaften auch für das neue Steuerjahr bei der Grundsteuer, der Kanalisationsgebühr und der Gewerbesteuer von einer Erhöhung der Umlageätze abgesehen. Mit dieser Regelung können die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden sich wohl oder übel zufriedengeben, und es wäre auch in Anbetracht des Mangels an Beamten sehr erwünscht, wenn die häufig nur aus Prinzip oder wegen verhältnismäßig geringer Beträge eingelegten Rechtsmittel gegen die Veranlagung auch in diesem Jahre eine Einschränkung erfahren würden.

Den mehrfach zum Ausdruck gekommenen Wünschen der Hausbesitzer, ihnen wegen der Mietnachteile und anderer Ausfälle an Miete Grundsteuerermäßigungen zu gewähren, kann leider nicht entsprochen werden, weil die alsdann eintretenden weiteren Steuererhöhungen sich nur durch neue Erhöhungen der Einkommensteuern ausgleichen ließen, was aber im Hinblick auf die Steuerpolitik

unserer Nachbargemeinden eine Abwanderung von Mietern zur Folge haben könnte, wodurch die Hausbesitzer am meisten getroffen werden würden. Eine Ermäßigung der Grundsteuer wäre in Schöneberg auch nur möglich in Verbindung mit der Herabsetzung des Grundstückswertes. Daß eine solche amtliche Festsetzung der Entwertung des Grundbesitzes aber für die zukünftige Lage des Hausbesitzes — insbesondere bei der Regulierung von Hypotheken — äußerst bedenklich wäre, bedarf keiner weiteren Begründung. Würde aber trotzdem die Herabsetzung der Grundstückswerte im Rechtsmittelverfahren angestrebt werden und würden die Verwaltungsgerichte solchen Anträgen in erheblichem Umfange entsprechen, so bliebe der Stadtgemeinde zur Einbringung der Steuerabläufe nur eine Erhöhung des Grundsteuerzuschlages übrig, sodas der einzelne Hausbesitzer schließlich doch die ursprüngliche Grundschuld zu zahlen haben würde. Im Interesse der Erhaltung der Steuerkraft ist die Gemeinde gezwungen, besonders auch daran festzuhalten, daß die steuerlichen Abgaben vom Grundbesitz vorberechtigte Forderungen der Stadt sind und allen Lasten — auch den Hypothekenzinsen — vorangehen.

Neufälln. Landausfahrl der Schulkinder. Außer den Kreisen Angermünde, Prenzlau und Templin in denen rund 1500 Kinder untergebracht werden, sind noch die Kreise Guben und Kroßen a. D. für die Neufälln Kinder bestimmt worden. Der Aufenthalt ist auf vier Monate berechnet. Die einzelnen Familien auf dem Lande sind von den Ortschulinspektoren sorgfältig ausgewählt; die Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Kinder wird von ihnen überwacht. Sämtliche Kinder sind gegen Unfälle versichert. Besonders erfreulich ist, daß es gelungen ist, sämtliche Kinder bis auf einen geringen Teil in landschaftlich bevorzugten Kreisen der Provinz unterzubringen. Für die schwächlichen Kinder, auch der höheren und mittleren Schulen, sind Ferienkolonien an der Ostsee, im Harz und in Mecklenburg in Vorbereitung. Rechnet man die Kinder, welche bereits bei Verwandten auf dem Lande untergebracht sind, hinzu, so werden in diesem Sommer insgesamt etwa 5000 Neufälln Kinder auf dem Lande oder in Erholungsstätten unterkunft finden.

Kreis Riederbarnim. Die Kriegswirtschaft für 1915/16. Der Kreisrat hat über seine kriegswirtschaftliche Tätigkeit soeben einen Verwaltungsbericht herausgegeben, der einen anschaulichen Uebersicht über die umfangreiche und vielseitige Arbeit der Kreisverwaltung auf diesem Gebiete gewährt. Die Aufgabe der Rationierung und Erhaltung nahezu aller wichtigen Nahrungsmittel hat der Riederbarnimer Kreisrat durch gelöst, daß er als Verwaltungsabteilung arbeitete und sich verschiedene Geschäfte stellen angliederte, deren Tätigkeit unter seiner Aufsicht steht. Der Ueberschuss des Kreises belief sich in den beiden Wirtschaftsjahren zusammen auf 67 Millionen Mark. An Brotgetreide wurden in beiden Jahren aus dem Kreise 258 000 Doppelpentner Roggen und 12 000 Doppelpentner Weizen abgeliefert. Die gesamte Ernte an Frühkartoffeln belief sich 1916 auf mehr als 400 000 Pentner. Die Spätkartoffelernte ist dagegen zum großen Teil recht dürftig gewesen. Für die Versorgung bis zum 20. Juli d. J. ist dem Kreise eine Fehlmenge von 655 304 Pentner zuerkannt. Zur Versorgung mit Rohfleisch wurden insgesamt 51 800 Pentner geliefert. Zur Regelung der Fleischversorgung wurden im Kreise 8 Fleischverordnungsverbände gebildet. 1916 wurden für den Kreis geschlachtet: 9155 Rinder, 16 627 Schweine, 10 576 Kälber und 11 784 Schafe. Der Umsatz für dieses Schlachtvieh betrug 18 1/2 Millionen Mark. Der Umsatz für das aus dem Kreise selbst stammende Schlachtvieh belief sich auf 2,6 Millionen Mark. Die Zahl

der genehmigten Hauschlachtungen betrug bis Ende Dezember 1916 14 000. Zur Ergänzung der Milchviehbestände wurden 400 hochtragende Kühe den Viehhaltungen des Kreises zu günstiger Preisen zugeführt. Aus Ruderbeständen des Kreises sind im Jahre 1916 hergestellt worden 1300 Zentner Marmelade und 2250 Zentner Kunsthonig. — In der Speisefettversorgung hat sich der Kreis infolge des schwierigen Verrechnungsverfahrens nicht der Futterverförmungstelle Berlin angeschlossen, sondern die Fettversorgung selbst in die Hand genommen. Bis Ende 1916 wurden 3754 Zentner Butter und 1831 Zentner Margarine im Werte von 1 396 044 Mark umgesetzt. Beträchtlich waren die vom Kreise umgeleiteten Futtermittelmengen; sie hatten einen Gesamtwert von 3 391 670 Mark. Außerdem hat sich der Kreis den freihändigen Ankauf nicht-rationierter Lebensmittel angelegen sein lassen. Im Rechnungsjahre 1915 wurden solche Waren im Werte von 605 000 M. beschafft, 1916 betrug der Wert der angekauften Waren 3,3 Millionen Mark. Der Gesamtumsatz der Kreisgemeinschaft in Lebens- und Futtermitteln hat 1915 und 1916 125 Millionen Mark betragen.

Aus aller Welt.

Sorgen in der härtesten Kriegszeit. Von der Wiener Dianabad-Aktienunternehmung erhält die „Wiener Arbeiterzeitung“ folgende Einladung: „Wir beehren uns, Sie zu der am 16. ds. von 4 bis 6 Uhr und am 17. ds. von 11 bis 1 Uhr stattfindenden Wiener Schwimmlaibmodechau einzuladen. Das Arrangement obliegt den Damen Frau Claire Patel und Fräulein Rizzi Reumann der „Fremdenblatt-Frauenzeitung“. Veteiligt sind Firmen von Rang; es werden Schöpfungen künstlerischer Ausbildung vorgeführt. Die Veranstaltung soll ein kleiner Beitrag zur modernen Gewerbeförderung sein.“

Was wir abdrucken, um zu zeigen, welche Sorgen die Leute in Wien noch haben. Und wofür Stoffe und Arbeitskräfte immer vorhanden sind.

In lockende Marmelade gefaßen. Auf bisher unaufgeklärte Weise führten heute nachmittag in der Potsdamer Konjervenfabrik von Zinner die beiden jugendlichen Arbeiterinnen Schneemann und Nadah in einen lockenden Marmeladenfestel. Auf ihre Hülse eilten Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik herbei und zogen die Bedauernswerten aus dem Kessel. Die beiden Mädchen, die schwere Brandwunden am Körper erlitten, wurden in das städtische Krankenhaus in Potsdam gebracht.

Durch einen Traum die Sprache wiedererlangt. Bochum 15. Mai. Die Sprache wiedergewonnen hat ein im Lazarett eingelieferter Verwundeter, der im Geleße des Trommelfeuers bei Kraas die Sprache verloren hatte. In der Nacht träumte er von schweren Kämpfen mit schwarzen Engländern, was den Schläfer derart aufregte, daß er beim Erwachen wieder reden konnte.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonnabend mittag. Käfig warm. Im Nordosten trocken und vielfach heiter, in den übrigen Gegenden überwiegend bewölkt mit leichten Regenfällen. Im Süden strichweise Gewitter.

Verantwortlich für Politik: Erich Ruttner, Berlin; für den übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Neufälln; für Inserate: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vornwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser **Heinrich Bonkat** Straßauer Allee 170 am 14. Mai gestorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Mai, nachm. 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Jungblüt-Schuhhofes in Ahrensfelde aus statt. Regte Beteiligung wird erwartet. Die Erdbewahrung.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter u. verw. Berufsgenossen
Zahlstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mälzereiarbeiter **Karl Hartmann** (Schloßbrauerei) am 14. Mai gestorben ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Matthäuskirchhof, Berlin-Mariendorf, Schöneberger Straße 146, aus statt. Regte Beteiligung erwartet. Die Erdbewahrung.

Bauschlosser
sofort verlangt.
H. Denecke & Co.
Berlin-Charlottenburg, Charlottenstr. 47.
Hausdiener
verlangt sofort
Max Dult, Berlin,
Schlesische Str. 32.

Mädchen
für leichte sonderbare Handarbeit verl. Wäschefabrik Eichenberg, Ammannstr. 34. *
● **Zeigen schon verkauft!**
Die Original Standard Bereifung für Fahrräder
ist neu, leicht und gefällig. Aufmontierung eine Minute! In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Standard Company,
Berlin 8, Rottbuser Tamn 91.
Vertreter überall gesucht.
Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof
Behandl. von Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, Impetigo, Psoriasis, Gicht, Rheuma, Schmerzmittel, kürzeste Behandlung ohne Berufsstörung, Blutunterstützung, Kapseln, Teilschlafung, Sprechstunden 10-1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

Direktion Max Reinhardt, **Deutsches Theater.**
7 1/2 Uhr: **Der Geizige.**
Sonnabend: **Der Geizige.**
Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: **Fasching.**
Sonnabend: **Fasching.**
Volksbühne. Theat. a. Söllowplatz.
Untergrundb. Schönhauser Tor.
8 Uhr: **Elga.**
Sonnabend: **Elga.**
Theater i. d. Königgrätzerstr.
Dir. C. Meisner — R. Bernauer.
7 1/2 Uhr: **Totentanz 1. Teil.**
Komödienhaus
7 1/2 Uhr: **Die verlorene Tochter.**
Berliner Theater
7 1/2 Uhr: **Die tolle Komteß.**

Theater für Freitag, den 18. Mai.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Der Troubadour.**
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater
7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Gebr. Herrfeld-Theater.
7 1/2 Uhr: **Ehe-Urlaub.**
Kleines Theater
7 1/2 Uhr: **Hans im Schnakenloch.**
Komische Oper
7 Uhr: **Die Dose Sr. Majestät.**
20 Min.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: **Die blonden Mädels vom Lindenhof.**
Neues Operettenhaus
Schiffbd. a. Kas. entel. Norden 281
7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Lessing-Theater.
7 Uhr: **Peer Gynt.**
Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der Kammerlänger.
Comtesse Mizzi. I. Klasse.
URANIA
8 Uhr:
Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.

Metropol-Theater
7 Uhr 30 Min: **Die Czardasfürstin.**
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: **Die Steiner-Mädels**
Schiller-Theater O
7 1/2 Uhr: **Der Bibliothekar**
Schiller-Th. Charlottenb.
7 1/2 Uhr: **Freund Fritz.**
Thalia-Theater
7 Uhr 25 Min.: **Das Vagabundenmädels.**
Theater am Nollendorfpl.
7 1/2 Uhr: **Die Gulaschkanone.**
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: **Stolze Thea.**
Trianon-Theater
8 Uhr: **Die Mitschuldigen**

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Das Findelkind.
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.
Spolito
FRIEDRICHSTR. AN DER KÖNIGSTR.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Das vielseitige Varieté-Programm!
Die Kasse ist ab 10 Uhr geöffnet.

Volgt-Theater.
Badstr. 52. Badstr. 52.
Heute Freitag:
Mein Herzensfreig.
Große
Varieté-Vorstellung
anf. 5 Uhr im Garten. Anf. 5 Uhr
Palast
Theater am Zoo
Gastspiel der **Schlierseer**
mit **Xaver Terofal.**
Heute 7 1/2 Uhr:
s'Lieserl von Schliersee
Sonnabend: **Jägerblut.**
Sonntag 3 1/2 Uhr:
s'Lieserl von Schliersee

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Täglich 7 1/2 Uhr
Nur noch bis 31. Mai!
7 1/2 Uhr: **Die Mai-Spezialitäten.**
8 1/2 Uhr: **Wenn's Maulflügel weht**
Stürmischer Beifall.
Sonntag 4 Uhr: **ne gute Idee.**
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Cabaret „Feldgrau“
anf. 7 1/2 Uhr.

Gänsepökelkenlen
Iekter Tag! Stück 3,95 — 4,95
Spitzgansbrust 14,95
Schwemer alter Portwein fl. 5,95
Delikatessen, Schachtel 2,40
Tasche. Plan-Ufer 2i.
Spezialarzt
Dr. med. Colemann
für Haut-, Harn-, Frauenleiden
nerv. Schwäche, Seinkrankh.
Ehrlich-Hata-Kuren,
(Dauer 12 Tage). Behandlung
schnell, sicher und schmerzlos
ohne Berufsstörung.
Königstr. 34-36, Alexanderpl.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.

Werkzeugmacher und Werkzeugdreher
verlangt **Munitionsfabrik F. Gaebert,**
18892* **Lankwitz, Charlottenstr. 31.**

Beschlagnahmefreie Mengen gebrauchter
1/1
Sektorken | Weinkorken
25 Pf. das Stück 4 Pf.
kauft 38/14*
Ordower, G.m. Georgenkirchstraße 50, beim Alexanderplatz
b. S. 9-12, 3-6. Fernspr.: Kömigl. 1373.

Wir beabsichtigen 45 Morgen Terrain
unserer
in Bogendorf an der Nordbahn, nahe Bahnh. gelegen, in kleinen
Teilen von 1 Morgen an zum Preis von 12-15 M. pro Acker zu
verkaufen. Zur Gartenerde oder Ackeranlage, auch als Bauland vor-
züglich geeignet. Die Besichtigung findet am nächsten Sonntag
von 1 Uhr im Restaurant Hertel, Bahnhof Bogendorf, anwesend.

Circus Busch
Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2, u. 7 1/2 Uhr
Das neue
Mai-Programm.
Geschw. Diek, Alf. Geißler,
Hubertus und Utlaw,
Leo Rauch.
Zum Schluß:
Riesen-Pracht-Wasser-Pantomime
Die versunkene Stadt

Admirals-Palast.
Die Novität
Abrakadabra
roßes phantastisches Ballet
auf dem Eis.
7 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.

WINTERGARTEN
Gastspiel
Nelson's Künstlerspiele
Rudolf Nelson
Käte Erlholz
Trude Troll
Kurt Fuß
Erna Albert — Trude Dusedann
sowie die
12 Spezialitäten 12
des
Mai-Spielplans.

NATIONAL-THEATER.
Rödenkestr. 68. Tägl. 7 1/2
8 1/2 Uhr. Vorzügl. Küche.
Heiratslieber.
Voffe mit Gelang u. Lang u. 5 M.
Kußl von Walter Bromme.
Sonntag 3 1/2 Uhr: **Gaubentische.**

Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 20. Mai 1917.
Im herrlichen Naturgarten:
Doppel-Konzert.
Treff unter dem Götterbaum.
Großer Posten Rehbraten à Portion 3,00 M.
„ „ Gänse à „ 5,00 „
Sonntag mittag:
Gähnerluppe 0,25 Bierländer Ente 3,00
Hecht, grün 2,00 Rühlschwein 3,00
Junge Hohlbrat mit Lammfleisch 2,50 Salat — Kompott
Saure Gerst 2,00 Käse

Freitag, den 18. Mai, von 9 Uhr ab, ein sehr billiger
Schnellverkauf!
Kaninchen-Kasseler, hervorragend im Geschmack . . . à Pfund 5,00 M.
Ein großer Posten schwerer, fetter Kaninchen à „ 3,75 „
Ein großer Posten fettgänse, ein großer Posten fetter
und ein großer Posten fetthühner. 346